

Mrs Dalloway erklärte, sie würde die Blumen selber kaufen.

Denn Lucy hatte ohnehin genug zu tun. Die Türen würden ausgehängt werden; Rumpelmayers Männer kamen. Was für ein Morgen!, dachte Clarissa Dalloway, sonnig, ein Strandtag wie geschaffen für Kinder.

Welch ein Spaß! Welch ein Sprung! So war es ihr immer vorgekommen, wenn sie mit einem kleinen Quietschen der Scharniere die Verandatüren aufgestoßen und sich heraus an die Luft und Bourton entgegengestürzt hatte; wie frisch, wie ruhig, stiller als jetzt natürlich, war die Luft am frühen Morgen; wie der sanfte Schlag einer Welle; der Kuss einer Welle; kalt und beißend und doch – für ein Mädchen von achtzehn, wie sie es damals war – pathetisch. Wie sie dort am offenen Fenster stand, überkam sie das Gefühl, dass etwas Schreckliches bevorstand. Sie betrachtete die Blumen, die Bäume, aus welchen Dunst emporstieg, und das Hinaufsteigen und Herabgleiten der Saatkrähen; sie stand in Gedanken versunken, bis Peter Walsh sagte, „Grübeln im Gemüse?“ – war es das? – „Lieber Menschen als Blumenkohl“ – war es wirklich das? Das musste er eines Morgens während des Frühstücks gesagt haben, als sie auf die Terrasse hinausgegangen war – Peter Walsh. Er würde bald aus Indien zurückkehren, Juni oder Juli, sie hatte vergessen wann, denn seine Briefe waren fürchterlich eintönig; es waren seine Sprüche, an die man sich erinnerte; seine Augen, sein Taschenmesser, sein Lächeln, seine Miesepetrigkeit, und wenn abertausend Dinge ganz und gar in Vergessenheit geraten waren – wie merkwürdig – an einige wenige Sprüche, wie jenen über Kohl. [...]

Wenn man so lange in Westminster gelebt hatte – wie lange schon? über 20 Jahre – spürt man, war sich Clarissa sicher, selbst mitten im Verkehr, oder schlaflos in der Nacht, eine ganz besondere Stille, oder Feierlichkeit; ein unbeschreibliches, vorübergehendes Stillstehen; eine Anspannung (obwohl das auch ihr Herz sein könnte, geschwächt von der Grippe) vor dem Glockenschlag des Big Ben. Da! Es erklang mit einem Dröhnen! Erst eine Ankündigung, melodisch; dann die Stunde, unwiderruflich. Die bleiernen Schwingungen lösten sich auf. Welch Narren wir doch sind, dachte sie, als sie Victoria Street überquerte. Der

Himmel allein weiß wieso man es so liebt, wie man es so betrachten kann, es wird erfunden, um einen herum gebaut, zu Fall gebracht, jeden Augenblick neu erschaffen; und das Gesindel, die ärmsten aller Seelen, die in Hauseingängen sitzen, die Trunksucht ihr Untergang, machen das Gleiche; Gesetze konnten dieser Leute nicht Herr werden, aus, so war sie überzeugt, genau diesem Grund: sie liebten das Leben. In den Augen der Menschen, in der Beschwingtheit, im Stapfen und Stampfen, in Gebrüll und Getöse; die Kutschen, Automobile, Omnibusse, Karren, Plakatträger schlenkerten und schlurften; Blaskapellen; Drehorgeln; in dem Spektakel und den Klängen und dem seltsam hohen Singsang irgendeines Flugzeugs hoch oben, war das, was sie liebte; das Leben; London; dieser Augenblick im Juni.

Aus: Woolf, Virginia. *Mrs Dalloway* [1925], ed. Claire Tomalin, Oxford: OUP, 1992.

Übersetzung: Elina Baumbach & Susanne Just